von Textilstoffen trotz Einspruchs der Regierung von 12 auf 15 und 18 Francs erhöht.

Paris. Die Deputiertenkammer begann die Beratung über den Gesetzentwurf betr. die Ausschließung strafrechtlich Verurteilter aus der Armee des Mutterlandes und ihre Einreihung in die afrikanischen oder Spezialbataillone. Der Berichterstatter Raiberti wies auf die Notwendigkeit der Vorlage hin und führte aus, die Ursache für die Zunahme der militärischen Kriminalität, der Desertion, beruhe zum Teil in der Straffreiheit der antimilitaristischen Propaganda. Artikel 1, der den Ausschluß solcher Personen aus der Armee vorsieht, die wegen Spionage bestraft sind, wurde angenommen. Jaurès protestierte gegen die Einreihung in Spezialbataillone von solchen Militärpflichtigen, die zu weniger als 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden sind.

Paris. (Priv.-Tel.) Gestern wurden die Mauern von Paris mit großen roten Anschlägen bedeckt, in denen das Heer wegen des Bestandes der alljährlichen Strafkompagnie auf das heftigste bekämpft wird. Die Offiziere werden „elende Mörder, Banditen, Henker, Verbrecher" und dergleichen genannt. Der Kriegsminister General Brun erhält den Namen eines „schändlichen Feiglings", und an die Arbeiter wird die Aufforderung gerichtet: „Schließt Euch an! Ruft mit uns den jungen Soldaten zu: Wenn Ihr Euch bedroht fühlt, wenn Euer Biribi, d. h. die Strafkompagnie, harrt, so reißt aus. Wenn Euch keine Zeit zur Fahnenflucht bleibt, so empört Euch gegen Eure Vorgesetzten. Jeder, der die Freiheit liebt, wird Euch begeistert zujubeln, wenn Ihr Euch rächt. Die Offiziere sind Henker. Ihr habt ein Bajonett, bedient Euch seiner!" Die Polizei riß das Machwerk ab.

Paris. (Priv.-Tel.) In Poilly-sur-Tholon sind die Schüler der Volksschule in den Ausstand getreten, weil ihrer Forderung auf Entfernung der Lehrer und Lehrerinnen, mit denen sie nicht zufrieden sind, bisher nicht entsprochen wurde.

Paris. Die Berufungskammer für Strafsachen hat das Urteil gegen den angeblichen Diamantenfabrikanten Lemoine, das in erster Instanz auf 3 Jahre Gefängnis, 3000 Francs Geldstrafe und Zahlung einer Entschädigung an den Direktor der Debeers-Gesellschaft Julius Werner gelautet hatte, vollinhaltlich bestätigt.

Der serbische König in Petersburg.

Petersburg. König Peter besuchte heute den Ministerpräsidenten und die Minister des Aeußeren, der Finanzen und des Krieges und empfing später eine Deputation der städtischen Behörden und Vertreter des diplomatischen Korps.

Marokko.

Paris. (Priv.-Tel.) Während Kapitel 60 der Algecirasakte den Fremden das Recht des Grunderwerbs in der Nähe der Vertragshäfen zugesteht, wird dem „Temps" aus Mogador gemeldet, der Gouverneur von Mogador habe sich mit einem starken Reitgefolge nach dem 7 Kilometer südlich von der Stadt gelegenen Dorfe Tubajat begeben und dem dortigen Stamme folgenden Befehl Mulen Hafids verkündet: „Euer Grund und Boden gehört dem Machsen. Ihr habt die Nutznießung und dürft ihn unter Euch übertragen, aber es ist verboten, ihn an Ausländer zu verkaufen. Wer diesem Befehl zuwiderhandelt, dem wird der Kopf abgeschnitten."

Thronwechsel in Abessinien.

Adis-Abeba. Kaiser Menelik liegt in den letzten Zügen. Die Kaiserin Taitu ist abgesetzt und gezwungen worden, das kaiserliche Palais zu verlassen. Alle Häuptlinge haben dem neuen Regus den Eid der Treue geleistet. Alles ist ruhig.

Adis-Abeba. Die Häuptlinge der Schoastämme, die mit der Regierung unzufrieden sind, haben sich zusammengetan und beschlossen, die Kaiserin von jeder Einmischung in die Staatsgeschäfte auszuschließen. Sie ließen den Rat Ras Tassama, den Kriegsminister Fitaurari Apte Giorgis und andere Mitglieder der Regierung in die Hände des Bischofs Madaos schwören, in Uebereinstimmung mit dem letzten Willen des Negus zu handeln und den Rat und die Einmischung der Kaiserin vom gesamten Regierungsgeschäft unbedingt fernzuhalten. Ferner beschlossen sie, daß alle Veränderungen in den Kommandostellen, die in dieser Zeit auf Verfügung der Kaiserin in den Provinzen stattfanden, für ungültig erklärt und die früheren Inhaber in ihre rechtmäßigen Kommandostellen wieder eingesetzt werden sollen. Diese Beschlüsse sollen der Kaiserin offiziell mitgeteilt werden, die sich auch mit dem Verzicht auf jede Einmischung in die Staatsgeschäfte abfinden zu wollen scheint. Man hofft, die Krisis ohne Konflikte beizulegen. Der Oberstatthalter von Tigré, Dedjas Abate, wurde beauftragt, sich unverzüglich nach Adis-Abeba zu begeben. Die auswärtigen Regierungsvertreter verhalten sich vollkommen neutral. Die Stadt ist ruhig. Die Sicherheit der Europäer ist für den Augenblick nicht in Frage gestellt.

Zum chilenisch-peruanischen Zwischenfall.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die chilenische Gesandtschaft teilt über den jüngsten Zwischenfall mit: Der peruanische Geschäftsträger überreichte der chilenischen Regierung eine Note mit der Mitteilung, daß er von seiner Regierung abberufen worden sei und gleichzeitig Auftrag erhalten habe, gegen die Maßregeln der chilenischen Regierung in der Provinz Tacna, insbesondere gegen die Ausweisung peruanischer Priester aus dieser Provinz, Protest zu erheben. Der chilenische Minister des Aeußeren erwiderte, daß er diesen Entschluß bedaure. Er betonte ausdrücklich, daß dieser Abbruch der diplomatischen Beziehungen unmittelbar auf einen Vorschlag der chilenischen Regierung folge, die Art des Plebiszits, betreffend die Zugehörigkeit der Provinzen Tacna und Arica, zu regeln, der von der peruanischen Regierung nicht beantwortet worden sei. Die chilenische Regierung lehne es ab, die Verantwortung für diesen Schritt zu übernehmen und erkläre, daß die Priester ausgewiesen worden seien in Uebereinstimmung mit den in der chilenischen Gesetzgebung enthaltenen völkerrechtlichen Grundsätzen, welche es den Regierungen überlassen, lästige Ausländer, die den Gesetzen zuwiderhandeln, auszuweisen. Der Minister fügte hinzu, daß diese Priester sich geweigert hätten, das von der chilenischen Verfassung für die Ausübung gottesdienstlicher Handlungen geforderte Patent sich ausstellen zu lassen, und daß sie trotz des Verbotes weiter gottesdienstliche Handlungen vorgenommen hätten. Die Ausübung ihres Berufes wäre ihnen, wie allen anderen ausländischen Priestern, gestattet worden, wenn sie die von der Verfassung vorgeschriebenen Erfordernisse erfüllt hätten. Die hiesige chilenische Gesandtschaft teilt ferner mit, daß der chilenische Geschäftsträger in Peru bereits einige Tage vorher ein Rücktrittsgesuch eingereicht habe, das von der Regierung bewilligt worden sei. Somit seien die diplomatischen Beziehungen zwischen Chile und Peru abgebrochen.

Luftschiffahrt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Für die Nordpolexpedition Zeppelins ist die Errichtung einer Luftschiffzwischenlandungsstelle auf der Insel Sylt vorgesehen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Nach Fertigstellung des kleinen Sportluftschiffes „P. V." sind bei der Luftfahrzeug-Bau-Gesellschaft in Bitterfeld zwei neue Parseval-Luftschiffe in Aussicht genommen. Die beiden neuen Luftkreuzer, die den Namen „P. VI." und „P. VII." führen, werden andere Dimensionen haben, als der kleine Sportluftkreuzer „P. V." und sich in Größe, wie in der Bauart dem von der Heeresverwaltung angekauften „Parseval III." anschließen. Sie werden 150 Kubikmeter Wasserstoff fassen und zwei getrennte Maschinen besitzen. Der Bau erfolgt mit Unterstützung der Motor-Luftschiffahrts-Studiengesellschaft zu Reinickendorf. Der „P. VI." dürfte Anfang oder Mitte Mai gebrauchsfertig sein, während „P. VII." erst einige Wochen später fertiggestellt sein wird.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Zeppelin-Gesellschaft teilt der „Osnabrücker Zeitung" mit, daß von Veranstaltungen von Fahrten Berlin—Düsseldorf vorläufig noch nicht die Rede sein kann. Bezügliche Berliner Meldungen seien verfrüht.

Paris. (Priv.-Tel.) Ein Flugpreis von 150 000 Francs wurde vom Komitee des französischen Automobilklubs für die erste Aeroplanfahrt von Paris nach Brüssel bewilligt. Wahrscheinlich wird der Automobilklub ferner einen Preis von 50 000 Francs für eine Lenkballonfahrt von Paris nach London aussetzen.

Ende des Generalstreiks in Philadelphia.

Newyork. (Priv.-Tel.) Der Generalstreik in der Stadt Philadelphia ist infolge der Wiederaufnahme der Arbeit durch die Textilarbeiter-Union völlig zusammengebrochen. Infolgedessen haben auch die Delegierten der pennsylvanischen Gewerkschaften den Generalstreik im ganzen Staat Pennsylvanien endgültig verworfen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Kaiser und die Kaiserin sowie die anwesenden Mitglieder der kaiserlichen Familie nahmen heute morgen im Sterbezimmer im Palais Kaiser Wilhelms I. das heilige Abendmahl. Der Kaiser besuchte vormittags die amerikanische Ausstellung in der Königlichen Akademie der Künste.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Kaiser wird, wie aus Mexiko gemeldet wird, der Republik Mexiko zu ihrer am 16. September stattfindenden Zentenarfeier der Unabhängigkeit eine Statue Alexander v. Humboldts als Geschenk übersenden. Dieses Monument soll im Zentrum der Stadt Mexiko in einem kleinen Vorgarten der Nationalbibliothek aufgestellt werden.

Berlin. (Priv.-Tel.) Admiral Graf v. Baudissin, Chef der Marinestation der Nordsee, erhielt das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der frühere Großwesir Hilmi-Pascha stattete heute in Begleitung des türkischen Botschafters Rizamn-Pascha dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts Frhrn. v. Schoen einen längeren Besuch ab.

Berlin. (Priv.-Tel.) Zur Beratung des Hausarbeitsgesetzes veranstaltet der Bund der Industriellen am 5. April in Berlin eine Besprechung von Industriellen, Reichstagsabgeordneten und Regierungsvertretern. Durch die Besprechung soll den Kommissionsmitgliedern des Reichstags, die gegenwärtig den Gesetzentwurf beraten, ein genaues Bild von den Auffassungen und Wünschen der Industrie zu dem Gesetzentwurfe vermittelt werden.

Berlin. (Priv.-Tel.) Sächsische Orden erhielten: das Großkreuz des Albrechtsordens General z. D. Frhr. v. Schleinitz in Meiningen; das Komturkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens Oberst v. Ruville, Kommandeur des 6. Thüring. Infanterie-Regiments Nr. 95; das Ritterkreuz 1. Klasse desselben Ordens die Hauptleute Frhr. v. Kottwitz und v. Wolfersdorff beim 2. Thür. Infanterie-Regiment Nr. 32; das Ritterkreuz 2. Klasse desselben Ordens die Oberleutnants Trommer, Poerich, Hausen, Burin und Heine, sämtlich in demselben Regiment; das Ehrenkreuz Obermusikmeister Liepe in demselben Regiment.

Berlin. (Priv.-Tel.) Zwecks Stellungnahme der vereinigten Berufskreise aus Gewerbe, Handel und Industrie zu dem neuen Entwurf der Reichsversicherungsordnung ist vom Hansabund für den 15. April eine Konferenz von Vertretern der Industrie, des Handels, des Mittelstandes und der Angestellten einberufen worden.

Berlin. (Priv.-Tel.) Zur Krisis im Bund für Mutterschutz wird mitgeteilt, daß die Klage von Fräulein Dr. Helene Stöcker gegen Frau Adele Schreiber-Krieger wegen verleumderischer Beleidigung und übler Nachrede vom Gericht abgewiesen worden ist. Das Gericht kam zu dem Beschluß, daß die Beanstandungen von Fräulein Dr. Stöckers Geschäftsführung von Frau Schreiber in Wahrung berechtigter Interessen erhoben worden seien, daß Frau Schreiber als Vorstandsmitglied sogar die Pflicht gehabt habe, dies zu tun.

Hamburg. Der Zigarren-Großkaufmann Leo Salau ist unter der Anschuldigung großer Darlehnsschwindeleien verhaftet worden; er soll sich durch falsche Angaben Kredite und Darlehen verschafft und dadurch mehrere Firmen um etwa 1½ Millionen Mark geschädigt haben.

Hamburg. An den in Frage kommenden Stellen an der Elbmündung und in Helgoland ist von dem (im Depeschenteil des Abendblattes gemeldeten) Untergange des norwegischen Dampfers „Tiri", wobei 15 Mann den Tod gefunden haben sollen, nichts bekannt.

Essen. (Priv.-Tel.) Bei einem Einbruch im Gas- und Wasserwerke der Firma Krupp erbeuteten Diebe Platin im Werte von 3000 Mark.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Aus der Erbschaft des Freiherrn v. Friesen sind der Stadt Hamburg 700 000 Mark an Stiftungen und Legaten zugefallen.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Vergangene Nacht begingen ausständige Bäckergehilfen wieder Ausschreitungen. Ein Bäckermeister schoß auf Ausständige, die in seine Backstube eindrangen, und verletzte eine Person. Die Polizei nahm einige Verhaftungen vor. Gestern trafen weitere hundert Gehilfen von auswärts ein.

Budapest. (Priv.-Tel.) Zwischen Wahldemonstranten und der Polizei erfolgte heute ein Zusammenstoß, wobei zwei Arbeiter schwer verwundet und mehrere andere leicht verletzt wurden.

Mailand. Der ehemalige Marineminister Admiral Mirabello ist gestorben.

Athen. (Priv.-Tel.) Die Maschinisten und Heizer im Piräus sind in den Ausstand getreten. Sie protestieren gegen das früher votierte Gesetz, wonach sie im Streikfalle durch ausländische Kräfte ersetzt werden können. Der Schiffsverkehr im Piräus stockt.

Tanger. Heute vormittag flog in dem Augenblicke, in dem aus Anlaß des Hammelfestes die Batterien an der Zollstation den üblichen Salut abfeuern wollten, ein Pulverschuppen in die Luft, wobei 8 Soldaten getötet und zahlreiche andere verletzt wurden. Die Explosion wird auf die Unvorsichtigkeit eines Soldaten zurückgeführt, der den Pulverschuppen mit einer brennenden Zigarette betreten hatte.

(Nachts etwa eingehende Depeschen siehe Seite 4.)

Frankfurt a. M. (Schluß abends.) Kredit 212,80. Diskonto 191,— ex. Dresdner Bank 166,30. Staatsbahn 159,75. Lombarden 22,30. Laurahütte —,—. Ungar. Gold —,—. Portugiesen —,—. Türkenlose —,—. Behauptet.

Paris (nachm. 3 Uhr). Rente 98,60. Italiener —,—. Neue Portugiesen 66,70. Spanier 97,15. Türken (unifiz. Anl.) 94,25. Türkenlose 217,—. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Ottomanbank 718,—. Fest.

Paris. Produktenmarkt. Weizen per März 24,90, per Mai-August 24,80, ruhig. Rüböl per März 64,25, per Septbr.-Dezbr. 66,75, fest. Spiritus per März 51,—, per September-Dezember 45,60, stetig.

Die christlichen Eltern und der Sächsische Lehrerverein.

Unter dieser Ueberschrift geht uns der folgende Artikel zu:

Im scharfen Kampfe stehen heute die Wortführer der festorganisierten sächsischen Lehrerschaft mit dem „Evangelisch-lutherischen Schulverein" für Sachsen, dessen Mitglieder zusammengetreten sind in der Besorgnis, daß die nach ihrer Ueberzeugung zu weit gehenden Bestrebungen auf Umwandlung unseres Religionsunterrichtes die Grundlagen des Christentums für unsere Kinder gefährden könnten. Daß diese Besorgnis unberechtigt, daß es auch ihnen mit einem wohlverstandenen, innerlich wertvollen Christentum noch ernst sei, haben die Lehrer immer und immer wieder versichert, und an ihrer Wahrheitsliebe, an ihrer Ueberzeugungstreue zu rütteln, sei ferne. Aber nicht auf den hüben und drüben unbestreitbar vorliegenden Willen zur Wahrheit kommt es an, sondern nur auf die Frage: Gehen die Reformbewegungen der Lehrerschaft zu weit oder nicht, wollen sie nur das heute von vielen im Unterricht als veraltet und überflüssig empfundene nach Ausdrucksweise und Lehrmethode neuer und lebendiger gestalten, totes Auswendiglernen vermeiden, oder legen sie die Axt an die Grundideen des Christentums überhaupt? Als solche gelten mir zweifellos der persönliche Gottesbegriff und der Gedanke der Erlösung durch den uns Menschen nicht lediglich gleichstehenden Christus — ob noch weitere, kann hier unentschieden bleiben. Diese beiden aber sind geschichtlich und auch heute noch die unverrückbaren Pfeiler alles Christentums. Innerhalb des in ihrer Bejahung liegenden Raumes ist sicher für alle Auffassungen die größte Weitherzigkeit am Platze, wer sie aber verneint, der muß ehrlich sein und sagen, daß er kein Christ ist. Da ist kein Drehen und Deuteln möglich. Wer diese beiden Momente verneinen und sich danach Christ nennen wollte, der müßte an die Stelle sowohl des historisch gewordenen, als des heute noch bei uns gepredigten, überdies in Millionen Herzen wirkenden Christentums, also an die Stelle eines wirklichen Begriffes, etwas völlig Ungreifbares, wie etwa ein allgemeines edles Menschentum oder sonst etwas setzen, worunter dann jeder willkürlich verstehen kann, was er will. Mit der christlichen Religion, wie sie sich von anderen Religionen oder von der Religionslosigkeit erkennbar abhebt, hat das dann nicht das mindeste mehr zu tun! Wie setzen sich nun die Wortführer der Lehrerschaft mit diesen christlichen Grundwahrheiten auseinander? Bejahen sie sie, wenn auch in weitester Auffassung, oder verneinen sie dieselben? Darüber gibt uns die Vertreterversammlung des Lehrervereins vom 3. Januar 1910 untrüglichen Aufschluß. Sie streicht als Lernstoff für die Kinder im wesentlichen alles, was einem klaren Bekenntnis zu diesen Grundwahrheiten gleichkommt. Sie streicht jeden Spruch, der von Christus als dem Erlöser handelt, sie streicht den gesamten Wortlaut unseres Glaubensbekenntnisses selbst, sie streicht das Vaterunser als Hauptstück, läßt es nur als einen Spruch bestehen. Als mir diese Tatsachen aus einer kleinen Zehnpfennigbroschüre des Evangelischen Schulvereins „Was aus dem kleinen Katechismus werden soll" klar entgegentraten, bin ich, wie viele andere, erschrocken. Wenig konnte es mich trösten, daß dies gestrichen werden solle vielleicht nur als Lernstoff, denn ich sagte mir, wer gibt Sicherheit, daß eine Lehrerschaft, die das alles nicht mehr als des Lernens wert erachtet, es überhaupt noch für erwähnenswert hält, und wenn sie es schon erwähnt, ob sie davon so redet, daß mein Kind die unendlich größere Bedeutung dieser nicht zu lernenden Dinge vor allen dem erkennt, was es sonst wohl nach seiner Lehrer Willen auswendig lernen muß? Ich hoffte, die Broschüre übertreibe und irre. Nichts davon. Das Organ der Lehrer, die „Sächsische Schulzeitung", belehrt mich selbst eines anderen. Sie verliert kein Wort über die unerbittlich harte Konsequenz der Streichungen, daß dann von einem greifbaren Christentum nichts, rein gar nichts mehr bleibt, sondern sie wendet sich gegen die „unvornehme" Kampfesweise, die darin liege, daß die Broschüre das, was wegfalle, durch „rotes Durchstreichen kenntlich und deutlich mache, sie tadelt spottend die „erschrecklich roten" Ausrufezeichen, welche auf die auch nach meinem Empfinden schlimmsten Streichungen hinweisen. Sie gibt für die Weglassung des „Ehre sei Gott in der Höhe" eine Erklärung, die wohl keinen ganz befriedigen wird, der die Schönheit der Stelle je empfunden hat und sie auch als Lernspruch nicht missen möchte. Sie findet die Hervorhebung auch dieser Streichung durch die Broschüre „geradezu komisch". Nun, ich finde an der Sache gar nichts komisch, wohl aber das Ganze bitter ernst. Denn was die Lehrerschaft den Kindern belassen will, ist nur das, was in andere Religionen, ja in ein völlig religionsloses, gutes Menschentum schließlich auch hineinpaßt. Von allen dem aber, was das Christentum von den anderen Religionen abhebt, was seinen Namen und sein Wesen nach Geschichte, heutiger Lehre und dem Empfinden von Millionen ausmacht, von alledem ist keine Rede mehr. Noch weniger natürlich von dem, was speziell evangelisch-lutherisch ist. — Nun wohl, ferne sei es, auf die Männer Steine zu werfen, die bekennen wollen, wir können an den persönlichen Gott und den Erlöser nicht mehr glauben und folglich dies auch nicht mehr lehren, und schweres Unrecht wäre es, sie zum Heucheln zwingen zu wollen etwa durch Androhung von Nachteilen in Amt und Beruf. Die öffentliche Moral gebietet vielmehr unbedingt, daß der Staat Mittel und Wege finde, ohne jeden wirtschaftlichen Nachteil den vom Christentum abseits stehenden Mann Lehrer sein und bleiben zu lassen, sofern er nur den einfachsten Takt dem religiösen Gegenstand gegenüber wahrt. Aber von der Religionsstunde soll er die Hand lassen! Ehrlichkeit auf der ganzen Linie hüben und drüben! Das läßt sich die christliche Elternschaft nun und nimmer gefallen, daß unter dem Deckmantel, dies sei auch noch Christentum, unseren Kindern geboten werde eine ganz allgemeine, jedem Atheisten schließlich zusagende, Gott und Christum, wie unsere Väter sie bekannten und auch wir sie noch im Herzen tragen, aber verleugnende Lehre. Das brauchen wir nach den bestehenden Gesetzen nicht zu dulden, das darf auch in Zukunft nicht sein und das liegt auch nicht einmal im wohlverstandenen Interesse der vom Christentum abseits stehenden Lehrerschaft. Denn schließlich gehört ja doch ein ebensolches Maß von Heuchelei dazu, eine vielleicht menschlich schöne, doch völlig außerchristliche Lehre vor den Kindern immer wieder mit dem Namen Christentum benennen zu müssen, als dazu gehören würde, zu lehren, was man selbst nicht glaubt! Also ein ehrliches Zugeständnis von einem jeden Lehrer, der sich vom Christentum — dieses weitherzig, doch nach seinen Grundideen greifbar aufgefaßt — glaubt abwenden zu müssen, und dann bei ihm: Hand weg vom Religionsunterricht. Vom Staat aber die unbedingte Garantie, daß der Lehrer dann ebenso sein Brot und Fortkommen habe. Das kann die christliche Elternschaft, das muß sie verlangen — sonst lieber, so schlimm es wäre, kein Wort Religion überhaupt mehr in der Schule. Dann wollen wir unsere Kinder in dem, was uns das Christentum ist, ohne die Schule unterrichten lassen! — Aber die Lehrer sind sich selbst der furchtbaren Tragweite und des Unsegens eines solchen Schrittes für die Schule bewußt und versichern uns, daß es nicht so weit kommen solle. Das gibt mir den Mut, eine Frage und herzliche Bitte an die Lehrerschaft zu richten. Ist's denn wirklich so weit, ist denn wirklich die große Masse unserer Lehrer dem Glauben an den Gott unserer Väter, den Gott Luthers und an den Erlöser so ferne, oder sind nicht vielmehr im wesentlichen nur die Wortführer — wie überall auch sonst im Leben — die Stürmer und Dränger, in denen es noch gärt und die nur wähnen, schon klar zu sein, während die wirklich abgeklärten, die ruhigen, die älteren im allgemeinen bloß sich scheuen, den ersteren entgegenzutreten? Ist es ihnen, den besonnenen, vollendet gereiften, nicht möglich, im Kampfe mildernd, versöhnend zu wirken? Unendlich Wichtiges steht in diesem Ringen auf dem Spiel. Kein Verständiger kann die Last der Verantwortlichkeit, kann das Schwere und das Nervenzerrüttende des Lehrerberufes unterschätzen. Jeder, der nicht blind ist, muß darum eine vernünftige Verminderung veralteten Lernstoffes ebenso sehr zum Wohl der Kinder wie

SLUB
Wir führen Wissen.